

Zeitschrift: Heimatkunde Wiggertal
Herausgeber: Heimatvereinigung Wiggertal
Band: 60 (2002)

Nachruf: Paul Würsch, Schötz, 1936-2002
Autor: Cavoli, Renato

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Paul Würsch, Schötz, 1936–2002

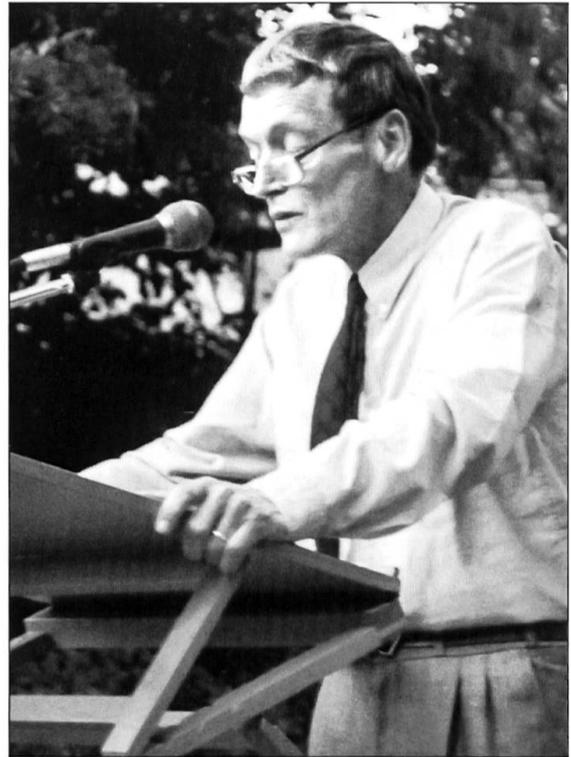
Renato Cavoli

Die Kunde von seinem Tod erreichte mich am frühen Sonntagabend des 25. August 2002, einen Tag nachdem Paul Würsch seine Augen, die oft so listig ob seiner schmalen Brille hervorschauten, für immer schloss. Die Kunde kam nicht überraschend, wussten in unserem Dorf doch alle von seiner heimtückischen, schweren und unheilbaren Krankheit. Und doch: Dass Paul Würsch, der leidenschaftliche Sammler, der Museumsverwalter und ehemalige Schötzer Posthalter, nicht mehr unter uns sein soll, diese Nachricht lähmte, machte betroffen, nachdenklich und traurig.

«... Paul Würsch wuchs in einfachen, ärmlichen Verhältnissen auf. Er liebte die Menschen, und die Menschen liebten ihn. Er machte Botengänge und beobachtete die Lebensweise seiner Angehörigen und Mitmenschen. Alle hatten irgendwo etwas zu wenig. Es fehlte an Geld, an Bildung, an Lebensinhalt, an Gesundheit, an Liebe, an Sinnlichkeit, an Lebensfreude, an Wertschätzung...»

Dies ein Auszug aus den von seiner Frau Beatrice verfassten persönlichen Abschiedsworten, welche während des Beerdigungsgottesdienstes am 31. August in der Pfarrkirche Schötz von Kurt Lehmann, Gemeindepräsident und langjährigem Freund des Verstorbenen, verlesen wurden.

Paul Würsch war kein Mann der lauten und vielen Worte. Aber wenn er sprach, dann hörten ihm alle zu. Am Stamm-



Paul Würsch bei seiner Ansprache am 1. August 2001 in Schötz.

tisch, wenn er seine Pfeife zum wiederholten Male stopfte, wenn er sich noch ein Gläschen seines geliebten Kalterers bestellte, und, immer wiederkehrendes Ritual, seine Uhr konsultierte. Oder in seiner Ronmühle, dem Asyl für kulturelles Strandgut, wenn er träf, mit einem unglaublich fundierten, breiten Wissen, zu jedem seiner gegen 3000 Museumsgegenstände etwas erzählen konnte. Wenn er die Zeugnisse aus vergangener Zeit mit jener Prise erträglicher und

leicht verdaulicher Ironie zum Leben erweckte.

Ich lernte Paul Würsch vor neun Jahren kennen und schätzen. Wobei «kennen» vermutlich bereits übertrieben ist. Alle «kannten» ihn, aber «fassbar» war er, wenn überhaupt, nur für ganz wenige Menschen, die in seinem engsten Umfeld lebten. Ich erinnere mich an so viele wunderschöne Gespräche, in denen wenig Worte die «Fronten» wechselten und in denen doch so viel «gesagt» wurde. Wenn er von früher erzählte, Vergleiche mit der heutigen Zeit anstellte, die Schicksale und Lebensgewohnheiten längst verstorbener Dorfbewohnerinnen und Dorfbewohner schilderte. Und das «früher» nie mit dem Glorienschein einer «besseren» Zeit versah, sondern Verständnis weckte und viel dazu beitrug, Vergangenes und scheinbar Vergessenes in einem anderen Licht erscheinen zu lassen.

Selten habe ich einen Menschen getroffen, der so gut zuhören konnte wie Paul Würsch, dessen Augen so wach und interessiert den Gesprächen folgten, dessen Einwände nie den Hauch von Rechthaberei hatten, sondern wohl überlegte Antworten, Einwände, oft auch nur erklärende Einschübe zum besseren Verständnis waren.

Irgendwann, Anfang Juli, machte er mich auf seine Krankheit aufmerksam. «Nein, es geht mir nicht gut. Ich bin müde», sagte er. Es schien, als ob ihm seine geliebte Pfeife und der Amsterda-

mer Tabak nicht mehr so recht schmecken wollten, als ob die Pfeife, die zu ihm gehörte wie sein Anzug mit der schmalen Krawatte, schneller erkalten würde. Zwei Wochen vor seinem Tod habe ich ihn im Spital besucht. Er sass auf seinem Bett, im grauen Anzug, mit dunkelroter, schmaler Krawatte. «Ich hatte ein bisschen kalt, und in diesen Kleidern ist mir wärmer», sagte er. Dann begleitete ich ihn in die Spital-Cafeteria, wir tranken gemeinsam etwas... und plauderten. «Mir bleibt nicht mehr viel Zeit», hat Paul Würsch gesagt. Er wusste, wie es um ihn stand. Ich konnte ihm nicht antworten.

Paul Würsch hinterlässt in uns, die ihn gekannt, ihm begegnet sind und mit ihm sprechen, ihm zuhören durften, eine grosse Leere. Er hat das Dorfbild von Schötz mit seinem Wissen und seiner Persönlichkeit geprägt wie kein Zweiter. Das Dorf Schötz und mit ihm seine Bewohnerinnen und Bewohner sind seit dem 24. August 2002 um einen intelligenten und aussergewöhnlich lebenswerten Menschen ärmer. Er wird uns allen fehlen. Am meisten aber seiner Familie, der an dieser Stelle unser aufrichtiges und tief empfundenenes Beileid gilt.

